



Prof. Dr. Stephan F. Wagner (52) wurde in Wanne-Eickel in Nordrhein-Westfalen geboren. Nach einer Ausbildung zum Sozialarbeiter und Soziologen war er in der Gemeinwesenarbeit, Jugendarbeit, Betriebssozialarbeit und Suchtarbeit in den USA und Deutschland tätig. Von 1992 bis 1997 lehrte er an der Fachhochschule Jena. Seit 1997 ist er Geschäftsführer der Paritätischen Akademie in Berlin. Er forschte zum Ehrenamt in den neuen Bundesländern und entwickelte 1996 zusammen mit Prof. David Kramer von der Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin das erste Internetseminar in der deutschen Sozialarbeit, das seitdem als internetgestützter Fernlehre in der Fort- und Weiterbildung der Paritätischen Akademie angewendet wird. Seit zwei Jahren beteiligt er sich an der Entwicklung einer Suchmaschine für ehrenamtliche Tätigkeit in Berlin und an der Erstellung einer virtuellen Bibliothek zum Thema Ehrenamt.

1 In welcher Lage sehen Sie die Soziale Arbeit gegenwärtig?

Die Soziale Arbeit in Deutschland ist an einen Punkt gelangt, an dem die zunehmenden Anforderungen an soziale Dienstleistungen und die mit einer stärkeren Kundenorientierung einhergehenden notwendige fachliche Differenzierung das Festhalten an einem einheitlichen Berufsbild Soziale Arbeit in immer stärkerem Maße anachronistisch werden lassen. Es entsteht ein großes Feld sozialer Dienstleistungen, in dem auch medizinische Dienstleistungen, sowohl im Bereich der

Pflege als auch im Bereich der Gesundheit, eine Rolle spielen. Hier kündigt sich die Ausdifferenzierung eigenständiger Berufsbilder im Bereich der Sozialen Arbeit an. Die Entwicklung von Studiengängen im Bereich des Pflegemanagements und der frühkindlichen Pädagogik sind sichtbare Zeichen dieser Entwicklung. Soziale Arbeit in Deutschland befindet sich damit an einem wesentlichen Punkt. Sie ist zu einem breiten umfassenden Berufsfeld geworden und stößt damit in der alten Form eines einheitlichen Berufsbilds im Moment ihres großen Erfolges an ihre Grenzen.

Die Lage der professionellen Sozialen Arbeit –

- **Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit e. V.**
 »Ändern muss sich die Beschränkung der Praxis auf Hier-und-jetztz-Abhilfen, die Kurzschlüssigkeit des Helfens überhaupt. Mehr erreichen und die Arbeit rechtfertigen lässt sich in andauernder Kooperation. Keinesfalls ändern sollte sich die ethische Grundhaltung der Profession, wengleich neue Herausforderungen auch neue Auslegungen von Prinzipien erfordern.«
Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2005
- **Prof. Dr. Rita Sahle, Hochschullehrerin für Sozialarbeitswissenschaft an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH)**
 »Auf jeden Fall verbessern muss sich der fachliche Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Es geht auf beiden Seiten viel an Einsichten, Erkenntnissen und Erfahrungen verloren, die für die jeweils andere Seite unerlässlich sind.«
Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2005
- **Prof. Dr. Herbert Effinger, Hochschullehrer für Sozialarbeitswissenschaft/Sozialpädagogik an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden; Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit e. V.**
 »Ich vermisse das Thema Humor in der Sozialen Arbeit und zwar als Strategie zum gelingenderen professionellen Alltag gegenüber sich selbst, gegenüber unseren Kunden und Auftraggebern sowie gegenüber unseren Adressaten. Daneben vermisse ich oft mehr Ehrlichkeit und Empirie statt wohlwollender Meinungen, Anschauungen und Überzeugungen.«
Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2005
- **Prof. Dr. Udo Wilken, bis zu seiner Pensionierung Hochschullehrer für Rehabilitation behinderter Menschen an der Fachhochschule Hildesheim**
 »Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession muss realpolitischer werden; sie sollte sich nicht vom gängigen meinungsbildenden Wort-hilfsengebrauch imponieren und mundtot machen lassen – weder in der Theorie noch im beruflichen Alltag.«
Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2005
- **Angelika Scheuerl, Inhaberin eines privaten sozialpädagogischen Betreuungsdienstes in Chemnitz; Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit e. V.**
 »Soziale Arbeit verfügt aus meiner Sicht und Praxis über einen hohen sozialen Dienstleistungsgrad und ist daher generell in der Lage, auf die Anforderungen unserer modernen Welt und ihren strukturellen Schwierigkeiten ausreichend reagieren zu können.«
Blätter der Wohlfahrtspflege 5/2005
- **Siglinde Bohrke-Petrovic, Dozentin an der Fachhochschule des Bundes, Fachbereich Arbeitsverwaltung in Mannheim mit den Fachgebieten Beratung, Vermittlung und Fallmanagement in der Beschäftigungsförderung**
 »Eine Neudefinition von Arbeit in der Bundesrepublik muss vorgenommen und ein entsprechender gesellschaftlicher Konsens herbeigeführt werden. Der individuelle Stellenwert von entlohnter Arbeit ist in Deutschland nach wie vor sehr hoch. Ausgrenzung auf diesem zentralen Feld führt regelmäßig zu Frustration, Fatalismus und anderen ausreichend dokumentierten Verhaltensweisen; gesellschaftliche und politische Partizipation werden dadurch für breite Gruppen dieser Gesellschaft zur Fiktion.«
Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2005
- **Prof. Dr. Peter Erath, Hochschullehrer für Soziale Arbeit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und Privatdozent an der Universität Kuopio in Finnland**
 »Klienten fühlen sich von Sozialarbeitern auch unter Druck gesetzt, Sozialarbeiter fühlen sich von Klienten bedroht oder nicht ernst genommen. Außerdem muss sich die Soziale Arbeit selbst eingestehen, dass sie gegenüber vielen sozialen Problemen macht- und hilflos ist. Insofern muss sie das Problem der »Unwahrscheinlichkeit von Hilfe« ehrlich kommunizieren und deutlich machen, dass Hilfe unter den Bedingungen einer offenen und auf Autonomie des Individuums setzenden Gesellschaft immer prekär bleibt.«
Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2006

an Stephan F. Wagner

2. Welchen Trend in der Sozialen Arbeit begrüßen, welchen bedauern Sie?

Begrüßen: In den letzten Jahren hat eine beachtliche Versachlichung der Fachdiskussionen in der Sozialen Arbeit stattgefunden. Insbesondere dort, wo sich Vertreter der verschiedenen Organisationen Sozialer Arbeit auf institutioneller Ebene begegnen. In der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrt oder in den Arbeitsgruppen des Deutschen Vereins haben die ideologischen Ausbrüche erheblich abgenommen und es findet ein Dialog statt, der an praktischen Lösungen für die sozialen Probleme unserer Gesellschaft interessiert ist. **Bedauern:** In den 1970er Jahren sah es für eine kurze Zeit so aus, als ob Soziale Arbeit eine interessante Berufsperspektive für Männer werden könnte. Kurzzeitig waren an den Fachhochschulen zum damaligen Zeitpunkt mehr als 30 Prozent der Studenten Männer. Diese Entwicklung ist abgebrochen und die Soziale Arbeit in Deutschland ist auf dem Weg, ein fast reiner Frauenbereich zu werden. Der Männeranteil droht bei den Studierenden erneut unter die 20-Prozent-Marke zu sinken. Ich finde es bedauerlich, dass die Profession darauf fast gar nicht reagiert und stattdessen in den Studienordnungen und in den

Berufsbeschreibungen für die deutsche Sozialarbeit eine immer weiblichere Sprache gefunden wird. Es findet fast überhaupt kein gezieltes Ansprechen von Männern für diesen Beruf statt, geschweige denn eine an männlichen Ausdrucksformen und Lebenszielen orientierte Werbung.

3. Was muss sich in der Sozialen Arbeit auf alle Fälle ändern? Was keinesfalls?

Ändern muss sich die Technikfeindlichkeit! Sie muss endlich aufhören und einer offenen forschenden Haltung Platz machen, die ein Gefühl dafür entwickelt, wo Technik positive Lösungen für Menschen in ihren unterschiedlichen Problemlagen ermöglicht. Statt dieser wünschenswerten Einstellung findet sich in vielen Bereichen der Sozialen Arbeit immer noch ein gewisses Misstrauen gegenüber moderner Technik. Im besten Falle äußert sich dies im Ignorieren moderner Technik. Aber immer wenn man versucht elektronische Geräte, Computer, Laptops, Handys, Kameras und Videokameras, iPods und die mit diesen Geräten verbundenen Softwarelösungen anzuwenden, wird man noch all zu oft schief angesehen. Dabei werden die vielen Anwendungsmöglichkeiten in der Sozialen Arbeit

Die sieben Fragen der Blätter der Wohlfahrtspflege haben bislang beantwortet:

- **Prof. Dr. Albert Mühlum**, bis zu seiner Pensionierung Hochschulprofessor für Sozialpolitik und Sozialarbeitswissenschaft an der Fachhochschule Heidelberg; Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit e. V.
»Notwendig wäre ein substanzieller Beitrag zur Wertedebatte und die aktive Beteiligung am sozialphilosophischen Diskurs – in der Hoffnung auf Fortschritte in Richtung einer Sozialarbeitsphilosophie.«
Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2006
- **Prof. Dr. Michael Opielka**, Hochschullehrer für Sozialpolitik an der Fachhochschule Jena, Lehrbeauftragter an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn im Master-Studiengang Sozialmanagement sowie am Seminar für Soziologie und Geschäftsführer des Instituts für Sozialökologie in Königswinter
»Die Soziale Arbeit befindet sich heute vor allem in Deutschland in einer unerfreulichen Opferrolle gegenüber Sozialreformen wie beispielsweise ›Hartz IV‹, die den sozialen Status ihrer Klienten abwerten. Der Grund für dieses tendenzielle Versagen liegt in ihrer Depolitisation und ihrer Deprofessionalisierung.«
Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2006
- **Prof. Dr. Brigitte Geißler-Piltz**, Hochschullehrerin für Sozialmedizin in der Sozialen Arbeit an der Alice-Salomon-Fachhochschule in Berlin
»Es fehlt an Forschungsarbeiten, die ihre kritischen Fragestellungen aus den Handlungsvollzügen und dem Verständnis der eigenen Profession gewinnen. Gemeint ist damit theoriegeleitete Sozialarbeitsforschung, die die eigenen Erkenntnisse kritisch befragt und valides Wissen für professionelles Handeln zu entwickeln versteht.«
Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2006
- **Joachim Speicher**, stellvertretender Landesgeschäftsführer des Parität. Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e. V.
»Ich behaupte, in keinem berufs- und ausbildungspolitischen Feld wird insgesamt so wenig auf die Sicherung von Ergebnisqualitäten geachtet wie in der Sozialen Arbeit.«
Blätter der Wohlfahrtspflege 5/2006
- **Wilfried Nodes**, Referent für Sozialpolitik und Öffentlichkeitsarbeit beim Deutschen Berufsverband für Soziale Arbeit e. V. (DBSH)
»Die Boomjahre sind vorbei, die Arbeitslosigkeit unter sozialen Fachkräften ist überproportional hoch.«
Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2006
- **Prof. Dr. Harald Ansen**, Hochschullehrer an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg); Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit e. V.
»Ändern muss sich auf alle Fälle die Bezahlung der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter. Die vielfach insbesondere für Berufsanfänger ausgeschriebenen Gehälter entsprechen nicht entfernt dem Ausbildungsprofil und den Tätigkeitsanforderungen. Qualität hat ihren Preis, das gilt auch für andere Bereiche, warum nicht für die Soziale Arbeit?«
Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2007
- **Prof. Dr. Michael Klassen**, Leiter des Fachhochschulstudiengangs Soziale Arbeit am MCI – Management Center Innsbruck
»Den Trend in der Sozialen Arbeit zur Messbarkeit, Planbarkeit, Verlässlichkeit, Wirksamkeitsüberprüfung usw. begrüße ich insofern, als damit das Verständnis von der Sozialen Arbeit als ›anything goes‹ nicht (mehr) aufrechterhalten werden kann. Es ist eben nicht so, dass für den Erfolg der sozialarbeiterischen Intervention nur das Ergebnis der Selbstanpassung des intervenierten Systems bedeutsam ist.«
Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2007

Der Jahresbezugspreis beträgt 58,- Euro (für Studierende und arbeitslose Bezieher auf jährlichen Nachweis 29,- Euro). Die Einzelhefte können zum Preis von 11,- Euro zuzüglich Versandkosten und Mehrwertsteuer bezogen werden bei: Nomos Verlagsgesellschaft, 76520 Baden-Baden, Telefon 07221 2104-39, Fax 07221 210443, E-Mail hohmann@nomos.de

Sieben Fragen an Stephan F. Wagner

übersehen und Chancen nicht genutzt. Gerade die Entwicklung im Dreieck Computer, Software und Internet bietet zurzeit viel einfachere und sinnvolle Anwendungsmöglichkeiten, die man ohne großen Aufwand mit Bordmitteln umsetzen kann. Zwei einfache Beispiele:

<http://ehrenamt.blogspot.com/> und

http://www.ehrenamt-berlin.de/index.cfm?dateiname=ehrenamt_literatur_start.cfm.

Keinesfalls ändern soll sich: Viele Menschen, die in der Sozialen Arbeit tätig sind, zeigen eine Begeisterung und eine Liebe zu ihrem Beruf, die man in anderen Lebensbereichen selten findet. Damit einher geht ein Sicheinsetzen für die Menschen, mit denen man arbeitet, die weit über das geforderte Maß für die jeweiligen Stellen hinausgeht. Dieses intensive Interesse für die Menschen und ihre positiven Möglichkeiten, sich zu entwickeln und zu wachsen hat Soziale Arbeit immer ausgezeichnet und sollte sich keinesfalls ändern.

4. Welche Internetseiten lohnen für Fachkräfte der Sozialarbeit regelmäßig einen Besuch?

Youtube (<http://www.youtube.com>) ist eine Internetseite in der jeder Videos einstellen kann, solange ihr Abspielen nicht länger als zehn Minuten dauert. Die Videos können von den Nutzern bewertet und kommentiert werden. Es ist eine unendliche Fundgrube an aktuellen Reaktionen auf die uns umgebende Welt. Insbesondere, wenn man wissen will, wie junge Menschen Probleme sehen, über sie denken und sich mit diesen auseinandersetzen ist Youtube ein wirklich interessantes Medium. Wenn man positive Werbung für Ehrenamtlichkeit in der Sozialen Arbeit sehen will, dann findet man sie zurzeit auf Youtube. Hier eine Reihe von Beispielen:

<http://www.youtube.com/watch?v=xSrql3Zvqw>

<http://www.youtube.com/watch?v=fizF5R7SwcY&mode=related&search=>

<http://www.youtube.com/watch?v=CX1iYe1jQsY>

http://www.youtube.com/watch?v=wJxj_pb_zCI

http://www.youtube.com/watch?v=2HEw4z_QenY

<http://www.youtube.com/watch?v=HRpHOEC9nII>

<http://www.youtube.com/watch?v=R-MzEcr4mso>

<http://www.youtube.com/watch?v=gDdSPVX4jEI&mode=related&search=>

http://www.youtube.com/watch?v=_WZP6_-H3Ak.

5. Welche Bücher sind gegenwärtig den Fachkräften der Sozialen Arbeit besonders zu empfehlen?

Anstelle eines Fachbuches möchte ich einen Science-Fiction Roman empfehlen: »Accelerando« von Charles Stross, erschienen 2006 im Heyne-Verlag. Dieses Buch setzt sich mit dem Phänomen der Beschleunigung in den sozialen Abläufen unserer Welt auseinander, wie sie momentan durch die Entwicklung der elektronischen Medien und des Internets stattfinden. Es gibt in seinem Zukunftsentwurf einen Hinweis auf eine sich rasant verändernde Welt, in der Zeit eine andere Bedeutung bekommt, als wir es gewohnt sind. Damit leistet es etwas, was für die Entwicklung guter fachlicher Arbeit eine Voraussetzung ist. Es eröffnet ein Feld für Visionen und Träume. Einen Raum der Kreativität in dem Soziale Arbeit aktuell und neu gedacht werden kann. Wer schnell etwas vom Autor lesen will – allerdings auf Englisch –, hier die Internetadresse seines Blogs: <http://www.antipope.org/charlie/blog-static>.

6. Welches Thema vermissen Sie in der Fachpresse?

Der sich schon in wenigen Jahren abzeichnende Fachkräftemangel in fast allen Feldern der Sozialen Arbeit und die weitgehende Unterrepräsentation von Menschen mit Migrationshintergrund in vielen Bereichen der Sozialen Arbeit.

7. Jenseits des Fachgebiets: worauf möchten Sie verweisen?

Spiritualität! In Deutschland findet, vermittelt über viele Formen – Yoga, Dalai Lama, Pfingstbewegung etc. – eine beispiellose Wiedergeburt von Spiritualität als wesentliches Moment menschlichen Lebens statt. Ich gehe davon aus, dass von diesem Bereich der gesellschaftlichen Wirklichkeit in den nächsten Jahren eine starke Beeinflussung der Sozialen Arbeit ausgehen wird.